

„Gott erhalte sein Wortt, die Edle Warheitt auf Vnsere Nachkomen. Amen“.¹

Deutschgeschriebene Chroniken der nordwestböhmisches Städte aus der Zeit des Humanismus als historiologische Forschungsquelle

Lenka Vodrážková – Institut für germanische Studien,
Karls-Universität, Prag

ABSTRACT

Der Aufsatz behandelt drei Stadtchroniken von Brüx (Most), Kaaden (Kadaň) and Komotau (Chomutov) aus dem 16. und vom Anfang des 17. Jahrhunderts und präsentiert sie aus textologischer Perspektive als interessante und wichtige Belege der Schreibpraxis in Nordwestböhmen in der Zeit des Humanismus. Der Beitrag befasst sich aus diachroner Sicht der Fachsprachenforschung auf dem Gebiet der Historiographie auch mit einigen Aspekten der Stadtgeschichtsschreibung wie Konzeptionen des Textes der Chroniken bei den einzelnen Autoren und Methodologie ihrer historiographischen Arbeit.

SCHLÜSSELWÖRTER

Stadtchroniken; Historiologie; Textologie; Humanismus; Böhmen.

ABSTRACT

„Gott erhalte sein Wortt, die Edle Warheitt auf Vnsere Nachkomen. Amen“. **German written town chronicles from Northwest Bohemia in the age of humanism as a source for historiologic research.**

The article presents three urban chronicles of Brüx (Most), Kaaden (Kadaň) and Komotau (Chomutov) dating from the 16th and the beginning of the 17th centuries as interesting and important sources of information on writing practices in Northwest Bohemia in the age of humanism from the textological point of view. The study also deals with some aspects of the urban history writing from the diachronic perspective of research of professional language concerning historiography like authors' conceptions of the text of the chronicles and methodology of their historiographic work.

KEY WORDS

town chronicles; historical linguistics; textology; humanism; Bohemia.

1 Chronica Cadanensia. Knihovna františkánů u P. Marie Sněžné na Novém Městě pražském [Bibliothek des Franziskanerklosters zu Maria Schnee in der Prager Neustadt], Sign. Rf 13, fol. XVIIr.

1. HUMANISTISCHE GESCHICHTSSCHREIBUNG

In der Zeit des Humanismus gewannen die Geschichtsliteratur und -schreibung an Bedeutung: Die historiographischen Werke entstanden als Mittel zur Erfassung der neuen Lebensordnungen in Ländern und Städten mit dem Ziel, geschichtliche Begebenheiten bzw. Ereignisse politischer, gesellschaftlicher und religiöser Art in chronologischer Abfolge darzustellen. Der Hauptgegenstand der humanistischen Historiographie waren die Geschichte der eigenen Nation (*nationale Geschichtsschreibung*) oder die Geschichte der (eigenen) Stadt (*städtische Geschichtsschreibung*).²

Die Anfänge der städtischen Geschichtsschreibung liegen in der Ausbildung eines spezifisch städtischen Selbstgefühls und in dem Bedürfnis, ihm schriftlich Ausdruck zu geben; das hängt mit der Bedeutung der Städte für das kulturelle Geschehen und mit dem Ausbau der städtischen Administration zusammen. Die Stadt und die Entfaltung der Verwaltung, Kultur und Bildung in der Stadt bewirkten eine Umgestaltung der kommunikativen Verhältnisse und auch der Schriftkultur. Die Stadtgeschichtsschreibung lässt in soziokulturelle Beziehungen, in die kulturelle Welt der Bürger und Atmosphäre innerhalb der Stadt und in die einzelnen Lebensbereiche ihrer Bewohner Einsicht nehmen. Gleichzeitig dokumentiert die städtische Historiographie die Stellung des Autors in der städtischen Gesellschaft sowie das sprachliche Niveau dieses im Geiste des Humanismus erzogenen Bürgers.

2. DEUTSCHE STADTGESCHICHTSSCHREIBUNG IN NORDWESTBÖHMEN IM 16. UND AM ANFANG DES 17. JAHRHUNDERTS

Die städtische Historiographie in Böhmen hat sich im Vergleich mit den anderen Ländern später konstituiert, denn „bis zur hussitischen Revolution waren die Städte kein selbständiges politisches Subjekt“ (Bláhová 2000: 233). In der zweiten Hälfte des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts erreichte hier die Stadtgeschichtsschreibung einen Höhepunkt: Das geht aus den günstigen Bedingungen für ihre Entstehung hervor – den relativ friedlichen, kriegslosen Lebensumständen, dem Humanismus und seiner Rezeption, der humanistischen Auffassung der Geschichte mit philologisch-historischen Bemühungen um den dokumentierenden Charakter der historiographischen Texte sowie der Ausbildung in einem relativ dichten Netz der städtischen Partikularschulen; die Lese-, Schreib- und Rechen-Fertigkeiten waren für die spätere Teilnahme der Bürger an der Verwaltung der Stadt unentbehrlich (Bláhová 2000: 233).

An der historiographischen Produktion in Böhmen vor 1620, d. h. in der sog. vorweißbergischen Zeit, beteiligte sich wesentlich die Stadtgeschichtsschreibung in der nordwestböhmischen Region, die ihre Spuren in Brüx/Most, Kaaden/Kadaň und Komotau/Chomutov, sowie in Görkau/Jirkov bei Komotau, Joachimsthal/Jáchymov und Teplitz/Teplice hinterließ; die Gründe liegen u. a. in den damaligen komplizierten konfessionellen Verhältnissen dieser Region. Das Gebiet des nordwestlichen Böhmens

2 Die Konzeption der im Sinne des mittelalterlichen Universalismus verfassten Weltgeschichte trat in der humanistischen Historiographie zurück. Vgl. Tošnerová (2010: 21).

war vorwiegend protestantisch und bildete im 16. Jahrhundert eine wichtige Brücke zwischen Böhmen und Sachsen, über die frühe lutherische Reformgedanken strömten. (Durch das ganze 16. Jahrhundert und noch bis zum Jahr 1624 dauerte auch der Zug protestantischer Geistlicher aus Sachsen nach Böhmen.)³ In sprachlicher Hinsicht waren die von der deutschen Bevölkerung besiedelten nordwestböhmisches Grenzgebiete vorwiegend deutschsprachig,⁴ wobei ihre geographische Lage und enge Verbindung mit Sachsen nicht ohne Einfluss auf die Sprache des nordwestböhmisches Raumes war.⁵ Da in diesem Grenzgebiet der böhmischen Länder die deutsche Sprache die Oberhand hatte,⁶ wurden hier auch die historiographischen Werke auf Deutsch verfasst; auf Tschechisch und Lateinisch wurden die Abschriften, Verse, Lieder und Chronogramme geschrieben (Tošnerová 2010: 34–35).

2.1. ZU DEUTSCHGESCHRIEBENEN CHRONIKEN DER STÄDTE BRÜX, KAADEN UND KOMOTAU⁷

Das Manuskript der Stadtchronik von **Brüx** unter dem Titel *Fata, hoc est prospera et aduersa sors Potentium. Von der Stadt Brüx Glück vnd Vnglück vnd ettlich andern Zufällen, in warhaftigen Scribenten vnd Geschichtsschreibern zu befinden* stammt von dem deutschen Humanisten sowie dem Brüxer Stadtrichter und Stadtverwalter Matthaeus Meisner

-
- 3 Besonders das böhmisch-sächsisches Erzgebirge stellte damals ein eigenartiges Gebiet dar, das mit einem dichten Netz der grenzüberschreitenden kulturellen, religiösen, politischen und wirtschaftlichen Bindungen durchwebt wurde. (Es kamen Ansiedler aus Sachsen hierher, die auf den Grundherrschaften des böhmischen Adels ein Betätigungsfeld fanden. Von Bedeutung war der Wechselverkehr im Bereich des Hochschulwesens, vor allem an den Universitäten in Leipzig und Wittenberg).
 - 4 Bis zum zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts dominierten deutscher Rat und deutsche Verwaltung der meisten Städte, denn die deutschen Kolonisten brachten das deutsche Stadtrecht ins Land und gaben den jungen Städten Verfassungen nach diesem Recht. In den Stadtkanzleien waren bereits seit dem 14. Jahrhundert neben dem Lateinischen auch Deutsch und Tschechisch benutzt worden. Nach dem Machtantritt der Habsburger (1526) wuchs Zahl und Einfluss der Deutschen in den böhmischen Ländern an. Das Deutsche verbreitete sich hier neben dem Tschechischen als zweite Landessprache. Das Tschechische wurde im 15. Jahrhundert als (städtische) Amtssprache üblich und auch in der vorweißbergischen Zeit wurde in den meisten Städten, vor allem im Inland der böhmischen Länder, Tschechisch gesprochen. Außer Deutsch und Tschechisch übte das Lateinische bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts wichtige Funktionen aus – es war nicht nur Sprache der antiken Kultur und der christlichen Welt, namentlich der katholischen Kirche, sondern es war auch Sprache des Humanismus, der Literatur und der höheren Bildung. So entfaltete sich der Humanismus in den böhmischen Ländern bis ins 17. Jahrhundert in drei Sprachen: lateinisch, deutsch und tschechisch (Glück/Klatte/Spáčil/Spáčilová 2002: VIII–IX).
 - 5 In Böhmen knüpften die deutschen Mundartgebiete an die Sprachlandschaften in den benachbarten deutschsprachigen Ländern an – im Falle der nordwestböhmisches Region an das Ostmitteldeutsche. Es ist aber zu bemerken, dass die Stadtchroniken der humanistischen Zeit in der späteren Etappe des Frühneuhochdeutschen entstanden sind, in der „überregionale Erscheinungen zu wichtigen Charakteristika der Sprache gehören, während regionale sprachliche Merkmale allmählich überwunden wurden“ (Spáčilová 2005: 36).
 - 6 In Bezug auf die Sprachenverhältnisse in den Grenzgebieten der böhmischen Länder wurden hier beide Sprachen – Deutsch und Tschechisch – verwendet und von einem Teil der Bevölkerung auch beherrscht. Im 16. und 17. Jahrhundert waren die Städte im nordwestböhmisches Grenzgebiet (z. B. Brüx) überwiegend deutschsprachig (Skála 1968: 12).
 - 7 Die Reihenfolge, in der die Chroniken der Städte Brüx, Kaaden und Komotau in dem vorliegenden Beitrag angeführt werden, richtet sich nach dem Alphabet.

(1543–nach 1600).⁸ Das Manuskript stellt ein Konzept der offiziellen Memoiren der Stadt Brüx dar und ist nicht datiert.⁹ Wahrscheinlich entstand diese Geschichte der königlichen Stadt Brüx in den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts, und zwar nach 1591, als M. Meisner als Anhänger des Luthertums aus konfessionellen Gründen nach Brüx gekommen und Bürger der Stadt geworden war (*Pontentum ciuis*, fol. 7r) bzw. nach 1593, als Georg Barthold genannt Pontanus von Braitenberg (1550?–1614),¹⁰ dem das Werk dediziert ist, zum Probst des Metropolitan-Kapitels bei St. Veit in Prag ernannt wurde (*Reuerendo et nobili iuxtaque eruditissimo Dn. Georgio Pontano a Braitenberg, S. Metropolitanae Ecclesiae Pragensis Decano*, fol. 7r). Die Beendigung der Arbeit an der Stadtchronik fällt in die Zeit nach 1600.

Das Manuskript der ältesten Stadtchronik **Kaaden** mit dem Titel *Chronica Cadanensia*¹¹ wurde von einem unbekanntem Autor abgefasst; sein Name wird in der Chronik auch wegen des fehlenden Titelblatts nicht angeführt. Auf Grund der in der Chronik niedergeschriebenen Aufzeichnungen und ihres Inhalts lässt sich vermuten, dass der Schreiber der Konfession nach ein Utraquist war und dass er aus der bürgerlichen Schicht kam, denn die soziale Stellung der Schreiber war eine weitere Voraussetzung für die Stadtgeschichtsschreibung. Die Stadtchronik ist nicht datiert. Es lässt sich vermuten, dass die Geschichte der Stadt Kaaden in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts entstand: Der Text reflektiert die zugespitzten Religionsverhältnisse zwischen Katholiken und Lutheranern in der Stadt und beschreibt die Ereignisse in Kaaden bis zur Erneuerung des Stadtrats im Jahr 1599.¹²

Die deutschgeschriebene Stadtchronik von **Komotau** stammt – wie die Chronik der Stadt Brüx – von Matthaeus Meisner, der in Komotau mit der Leitung der dortigen lateinischen (evangelischen) Schule als Schulmeister (*Rector*) und Lateinlehrer betraut wurde und später in der Stadtverwaltung Komotaus als Ratsherr tätig war.¹³ Sie ist im Unterschied zu anderen zwei Stadtchroniken als Reimchronik verfasst. Es handelt sich um die erste überlieferte Geschichte der Stadt Komotau und sie ist vermutlich eine Übersetzung der ursprünglichen lateinischen Fassung unter dem Titel *Fata, hoc*

8 Zu Meisners Leben und Werk siehe Truhlář/Hrdina/Hejnic/Martínek (1969: 305–307) und Sturm (1984: 632). Weiter dazu Knobloch (1976: 65) und Hlaváček (2005: 71–78).

9 Das Manuskript der Stadtchronik von Brüx wird im Archiv Pražského hradu [Archiv der Prager Burg]. Knihovna Metropolitní kapituly sv. Víta [Bibliothek des Metropolitantkapitels von St. Veit], Sign. H. XVII aufbewahrt.

10 Der Prager Domherr Georg Barthold Pontanus von Braitenberg verfasste die Reimgeschichte seiner Heimatstadt Brüx unter dem Titel *Bruxia Bohoemiae, delineata carmine* (1593). Weiter hierzu Schlesinger (1890: 196).

11 Das Manuskript der Kaadener Stadtchronik ist zurzeit in der Bibliothek des Franziskanerklosters zu Maria Schnee in der Prager Neustadt (Knihovna františkánů u P. Marie Sněžné na Novém Městě pražském) mit der Signatur Rf 13 deponiert. Nach der Aufhebung des Franziskanerordens und Konfiszierung seines Besitztums befand sich die Klosterbibliothek in der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik in Prag (Národní knihovna ČR).

12 Vermutlich verfasste der Autor den Text der Chronik von Kaaden im Jahr 1597: Er arbeitete an seinem Werk intensiv, kontinuierlich und ununterbrochen von Anfang bis Ende der Chronik. Während bis zum Jahr 1597 die Jahresangaben und die Foliierung sorgfältig mit roter Tinte geschrieben werden, wurden die Ereignisse in den letzten zwei Jahren 1598 und 1599 ohne verzierte Rubrizierung, wahrscheinlich zusätzlich nach der Beendigung der Chronik, eingetragen.

13 Nachdem Matthaeus Meisner am 23. August 1573 Dorothea, Tochter eines der Komotauer Stadtratsmitglieder, geheiratet hatte, zog er sich vom mit dem Zölibat verbundenen Schulrektorat zurück. Hierzu Truhlář/Hrdina/Hejnic/Martínek (1969: 305–307) und Binterová (1997: 15).

est, prospera ac adversa sors Comotoviensium aus dem Jahre 1596, deren Autorenschaft Matthaeus Meisner zugeschrieben ist.¹⁴ *Eine kurze Chronik von Komotau*¹⁵ wurde seit 1596 geschrieben, was aus der Zeitrechnung zum Schluss der I. Abteilung ersichtlich ist: „Wenn nu also diese Zahlen 1269 [Genehmigung Přemysls Otakar II. zur Erbauung der Stadtmauern (nach historischen Quellen im Jahr 1261); Anm. L. V.] *Item* 131. [131 Jahre nach 1269 erhielt die Stadt Privilegien (historisch belegt ein Siegel im Jahr 1396 sowie Stadtrechte und Rathaus im Jahr 1397); Anm. L. V.] *Item* 196. [196 Jahre nach der Erhaltung der Stadtprivilegien entstand dieser Text; Anm. L. V.] *summiret werden, so kommen 1596*“ (pag. I). An den eigenen Text über die historischen Ereignisse in Komotau, die bis 1612 zusammengefasst sind, schließen sich Anmerkungen und Ergänzungen bis zum Jahr 1623 an.

3. CHRONIK ALS TEXTOLOGISCHER FORSCHUNGSGEGENSTAND

In Bezug auf die humanistische Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts gab es zwei Tendenzen: 1. eine gelehrte Forschung, die auf fundierte Erkenntnis, auf Überlieferungskritik und Entdeckung neuer Quellen gerichtet war, und 2. Geschichtsschreibung als literarische Form, als Feld einer rhetorisch geschulten Prosa nach den Vorbildern der antiken Historiographen und als Gelegenheit schöpferischer Konstruktionen.¹⁶

Nach der Texttypologie der frühneuhochdeutschen Texte von Oskar Reichmann und Klaus-Peter Wegera (1988: XII) auf Grund des Kriteriums der Intention von Textproduzenten gehört die erzählende Geschichtsschreibung zu dokumentierenden Texten,

deren Verfasser Ereignisse, [...] Fakten aller Art mit dem Zweck festgehalten, gespeichert, dokumentiert sehen möchten, Vorhandenes in eine Übersicht zu bringen und verfügbar zu machen, um sich gegebenenfalls nach späterer Notwendigkeit auf die Festschreibung berufen und sie je nach Interesse nutzen zu können (Reichmann/Wegera 1988: 52).

Aus textologischer Sicht reflektieren die Stadtchroniken, die vorwiegend den Lebensbereich der jeweiligen Stadt beschreiben, in Bezug auf ihre Kommunikations- und Textfunktion die Absicht des Emittenten, den Rezipienten über einen bestimmten Sachverhalt, bzw. bestimmte Ereignisse zu informieren, historische Fakten zu speichern und verfügbar zu machen (Brinker/Cölfen/Pappert 2018: 104–106, 136–138; Reichmann/Wegera 1988: 52). Gleichzeitig versuchen sie als registrierende Textsorten,

14 Das Manuskript der Komotauer Stadtchronik befindet sich zurzeit in der fürstlichen Lobkowitzscher Schlossbibliothek in Mühlhausen [Nelahozeves] unter der Signatur VI Ed 11 und enthält insgesamt 23 Seiten, davon 21 beschriebene Seiten in Folio (die im 19. Jahrhundert mit Bleistift markierte Paginierung rechts oben geht auf den Raudnitzer Bibliothekar Max Dvořák zurück). Im Jahr 1885 wurde das Manuskript unter dem Titel *Eine handschriftliche Chronik von Komotau* in der Zeitschrift *Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* (S. 246–264) von Karl Görner veröffentlicht.

15 Der Name der Schrift *Eine kurze Chronik von Komotau* wird in der Fachliteratur verwendet, denn das Manuskript hat keinen Titel.

16 Vgl. dazu die Verwendung der Begriffe „beletristická literatura“ und „nauková literatura“ in: Hlobil/Petrů (1992: 11).

„Ereignisse und deren Abläufe, Zustände und diesen zugrundeliegende Entwicklungen bzw. Gegenstände und Sachverhalte sowie deren jeweilige Beschaffenheit zu erfassen“ (Rolf 1993: 184). Sie geben, „zeitlich geordnet, Auskunft über die Entfaltung überpersöner Einheiten“ (Rolf 1993: 187). Dabei ist es zu beachten, dass die Grenze zwischen den Textsorten¹⁷ des Humanismus fließend war – die Autoren frühneuhochdeutscher Zeit unterschieden kaum einzelne Textsorten. Die Stadtchroniken tragen die Merkmale eines dokumentierenden und eines literarischen Werkes:¹⁸ Es erscheinen hier nebeneinander die sich in chronologischer Abfolge angeführten Beschreibungen der historischen Ereignisse in der jeweiligen Stadt, Reimtexte, Lieder, aber auch Quellen institutioneller Art (z. B. Urkunden, Stadtbucheintragungen) und faktographische Informationen (z. B. Auflistungen wie Personenverzeichnisse) usw.

3.1. METHODOLOGISCHE UND KONZEPTUELLE BEARBEITUNG DES HISTORISCHEN STOFFES IN NORDWESTBÖHMISCHEN STADTCHRONIKEN

In Bezug auf die methodologische Bearbeitung der historischen Ereignisse tragen die nordwestböhmisohen Stadtchroniken wichtige Merkmale des humanistischen Schrifttums. Mit seiner Konzeption und Auffassung des behandelten Stoffes stellen sie bemerkenswerte Quellen zur Erforschung der Methodologie der humanistischen Arbeit auf dem Gebiet der Historiographie dar. Die methodologische Verfahrensweise dokumentiert die Arbeit der ausgebildeten Humanisten, die sich mit den Methoden der Geschichtsschreibung wahrscheinlich während ihres Universitätsstudiums bekannt gemacht hatten. Zur Feder griffen von den städtischen Bevölkerungsschichten vor allem ausgebildete Bürger, deren Prestige mit dem in der vorweißbergischen Zeit hochgeachteten Status eines Gelehrten innerhalb der Stadt gestiegen ist. Im Zusammenhang mit der sozialen Stellung der Schreiber, die zu den Führungs- und Verwaltungseliten der Städte zählten, war als weitere Voraussetzung für die Stadtgeschichtsschreibung auch genug Zeit für das historiographische Schaffen erforderlich, was sich nur ein finanziell gut situierter Bürger leisten konnte. So wurden die Aufzeichnungen über historische Ereignisse in den Städten von Autoren, die dem Ratsgremium angehörten oder die ein städtisches Dienstamt innehatten, niedergeschrieben; an der literarischen Tätigkeit beteiligten sich auch die Rektoren der städtischen Schulen. Für die Humanisten war die Geschichtsschreibung Ausdruck ihres neuen Lebensgeföhls, ihrer Bildungsinteressen und ihres an der Antike orientierten Weltbildes (Wehrli 1997: 1027f.).

• Index

In Bezug auf den Textaufbau beginnt die Chronik der Stadt Kaaden als einzige von den drei behandelten Stadtchroniken wegen der Absenz der Titelseite mit einem

17 Der Begriff „Textsorte“ wird hier als „konventionell geltende[s] Muster für komplexe sprachliche Handlungen“ aufgefasst, die einen vorgefertigten Plan bilden, nachdem der Text gestaltet ist, und die sich als „typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativ-funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen“ beschreiben lassen (Brinker/Cölfen/Pappert 2018: 138–139). Weiter dazu Rolf (1993: 44).

18 In der Zeit des Humanismus gehören Geschichtserzählung und Reimchronik aktuell zum Bereich der historiographischen Texte. Vgl. dazu Hlobil/Petrů (1992: 11).

Index bzw. einem Inhaltsregister, das eine alphabetische Liste von in der Chronik eingetragenen Ereignissen umfasst. Jedem Ereignis werden das jeweilige Jahr und der Hinweis auf das entsprechende Folio angeschlossen (nicht ursprünglich foliiert; fol. Ir–XVv) (Tošnerová 2010: 112, Anm. 4). Wegen der Abwesenheit der Follierung lässt sich auch vermuten, dass der Index ursprünglich am Ende der Chronik platziert wurde.

• Vorwort

Im Vorwort zu Stadtchroniken wird meistens der Anlass zur ihrer Entstehung angeführt, den in der Regel gaben: a) das wachsende Selbstbewusstsein einiger Gruppen der Bürger in innerstädtischen Konflikten, b) die Streitigkeiten zwischen Städten und Adel, c) die enge Beziehung zur Stadt, d) das Andenken an die eigene Person des Autors, e) der Nachlass für weitere Generationen der Stadtbevölkerung und f) das Streben nach der Anerkennung vom Stadtrat (Tošnerová 2010: 38–40).

In der Brüxer Stadtchronik fehlt das Vorwort, aber möglicherweise plante Matthaeus Meisner – dem damaligen Usus entsprechend – die ersten sechs leeren Papierlagen für ein Vorwort und der eigentliche Text fängt mit der Dedikation an Georg Barthold genannt Pontanus von Braitenberg.¹⁹ Obwohl in der Geschichte der Stadt Brüx keine Motivation zur Beschäftigung mit der lokalen Geschichte angeführt wird, können bei M. Meisner seine tiefere Beziehung zur Stadt, die Hochachtung des Brüxer Stadtrats vor seiner Person und die Überlieferung einer abgefassten Geschichte von Brüx für die Nachkommen in Betracht gezogen werden (Tošnerová 2010: 38–40). Im Zusammenhang mit Meisners Engagement im Brüxer Stadtrat und seinen ratsnahen Beziehungen handelt es sich – wegen der Deutung der Vergangenheit – um eine Art offiziöser bürgerlicher Stadtgeschichtsschreibung, die entweder aus eigener Initiative oder im amtlichen Auftrag geschrieben wurde. Die Entstehungsgeschichte des Manuskriptes eröffnet noch eine Frage, die sich auch nicht eindeutig beantworten lässt und die die Absenz der Reinschrift der eigenen historiographischen Schrift betrifft. Es ist möglich, dass die historischen oder privaten Umstände den Autor an der Fortsetzung der Bearbeitung des gesammelten historiographischen Stoffes bzw. an der Abfassung der Reinschrift des Werkes gehindert haben.

In der Chronik der Stadt Kaaden, an deren Entstehung die verschärften Religionsverhältnisse zwischen Katholiken und Protestanten in der Stadt Anteil hatten, enthält das kurze und bündige Vorwort (fol. XVIIr) die Absicht des Autors und deutet seinen Zugang zur Arbeit eines Chronisten sowie den Inhalt der Chronik an:

Dann es dahin gemeinett, das Man etzlicher Masen, den Ernst vndt Einer auch die Gefahr vndt schwere Muhe derer Personen, die sich gottes Worts hertzlich angenommen, Was sie Darbey erlitten, vndt ausgestanden, Hören und Vernehmen [...] Demnach solches aber von dem gegentheil des glaubens aufgemercket herkömpt, Hilfft es besser zur Warheit, Dieselben Geschichte hab ich zu sammen geschrieben. (fol. XVIIr)

Im Vorwort schreibt der Autor, dass er bei seiner Arbeit von den Aufzeichnungen „auf zerrissen hin vndt her geworffenen Schkarteken“ (fol. XVIIr) ausging. Deshalb

19 Der eigentliche Text der Geschichte der Stadt Brüx beginnt auf Folio 7r.

weist er hier darauf hin, dass alle aufgezeichneten Ereignisse nicht wahrhaftig und historisch richtig beschrieben werden müssen: „[So] wirdt wol geacht, Das es aller Dinge nicht so gar richtig sein Muss“ (fol. XVIIr). Das Vorwort endet mit dem Gebet, dessen Bestandteil ein Hinweis auf den Nachlass für weitere Generationen der Stadtbevölkerung ist: „Gott erhalte sein Wortt, die Edle Warheit auf Vnsere Nachkomen. Amen“ (fol. XVIIr).

Die Stadtchronik von Komotau enthält im Unterschied zur Kaadener Stadtchronik kein Vorwort mit der Absicht und Motivation des Autors. Er eröffnet die Stadtchronik gleich mit der Geschichte von Komotau und informiert mit folgenden Reimen über die Gründung der Stadt:

In Böhmen die Stadt Commothaw / Diß Jahr [d. h. 1080; Anm. L. V.] angefangen
ihren baw, / Das köndt wol sein, doch weiß mans nicht / Gewiß, weils nicht klar
melden alt geschicht [pag. I.].

• Chronikalische Aufzeichnungen

Die Verfasser, die im Geiste des Humanismus erzogen wurden, bemühten sich humanistische Prinzipien in ihrer Schreibpraxis zur Geltung zu bringen. Sie betonten eine objektive Herangehensweise, oft kam Streben nach Kürze und Unpersönlichkeit beim Verfasser dieser Texte zum Ausdruck. Die einzelnen inhaltlichen Abschnitte mit der Einleitung in die Beschreibung der historischen Ereignisse der Städte beginnen mit der Datierung – der historischen bzw. auch der biblischen. In der Stadtchronik von Kaaden beginnen die einzelnen inhaltlichen Abschnitte mit der historischen Datierung nach Jahren bzw. Tagen (z. B. 1575: *Sonnabentt den 3. Septembris*, [fol. 146v]) oder mit einer, meistens rubrizierten Überschrift (z. B. *Eine andere Christliche tagweise* [fol. 17r], *Jm Thon, O Reicher Bott im Trone* [fol. 18v]) bzw. mit der mit Rubrizierung verzierten ersten Zeile (z. B. *Jnn diesem Jahr ist der Landtag gehalten* [fol. 131r]). Die Eintragungen sind in Stadtchroniken meistens chronologisch geordnet. Die Konzeption der chronikalischen Aufzeichnungen entspricht dem seit dem 15. Jahrhundert geprägten Usus der historiographischen Werke: Die Aufmerksamkeit wird bedeutenden Ereignissen in der jeweiligen Stadt und ihrer Umgebung gewidmet (Tošnerová 2010: 11). Umfang und Form der einzelnen Aufzeichnungen sind unterschiedlich: Die meisten Einträge sind in Form von kurzen, ohne Kommentar angeführten Informationen, andere in Form einer kontinuierlichen Erzählung. Die eigentlichen chronikalischen Aufzeichnungen werden durchgehend von Stichwörtern zum Inhalt und zu exzerpierten Quellen begleitet; diese Stichwörter sind dem Grundtext als Marginalien angeschlossen und sie dienen zur besseren Orientierung im Text.

Die Stadtchronik von Brüx ist in zwei inhaltliche Teile gegliedert: Der erste Teil (fol. 10v–35r) beinhaltet die Geschichte der Stadt Brüx oder die historischen Ereignisse der böhmischen Länder, die gleichzeitig eine Beziehung zur Vergangenheit der Stadt Brüx haben; der Inhalt korrespondiert mit dem Titel *Von der Stadt Brüx Glück*. Die historiographischen Aufzeichnungen umfassen den Zeitraum von 1038–1041, also die Regierung des přemyslidischen Herzogs Břetislav I., ferner die Jahre 1248 während der Regierung Wenzels I. und 1284 während der Regierung Wenzels II. bis zum 16. Jahrhundert bzw. zu den Jahren 1501 unter der Regierung Vladislavs II. Jagello und 1526, also dem Todesjahr Ludwigs Jagello und dem Regierungsantritt der Habsburgerdynastie

in den böhmischen Ländern. Einen wichtigen Bestandteil bilden die Kapitel über die Hussitenkriege und ihre Folgen (1415–1482). Der zweite Teil (fol. 36r–51r) betrifft „[...] der Stadt Brüx [...] Vnglück“, also fünf große Brände und ihre Schäden in der Stadt Brüx von 1334, 1455, 1515, 1578 und 1583 – es handelt sich um außerordentliche Ereignisse, die außerhalb des Rahmens des alltäglichen Geschehens in der Stadt lagen und die unmittelbar das städtische Leben beeinflussten; die historischen Begebenheiten dieser Art zogen allgemein die Aufmerksamkeit der vorweißbergischen Historiographen an.

Die Chronik von Kaaden enthält nicht nur zahlreiche Informationen über die Geschichte der Stadt, sondern auch über das Leben in der Stadt in der vorweißbergischen Zeit. Obwohl aber der Schwerpunkt in der Schilderung der Ereignisse im 16. Jahrhundert liegt, stellt die Chronik der Stadt Kaaden mit ihrem inhaltlichen Umfang der Eintragungen der historischen Ereignisse von 821–1599 eine außerordentliche Quelle historiographischen Charakters dar; ihre Konzeption und der Stil der Einträge belegen, dass ihr Autor nicht nur gebildet war, sondern dass er eine Übersicht über das vergangene und zeitgenössische Geschehen in der Stadt und im Land sowie über andere historiographische Literatur hatte. Der eigentliche Text der Chronik beginnt mit dem Jahr 821, als laut Václav Hájek von Libotschan [Libočany] die Stadt Kaaden gegründet wurde. Die Aufzeichnungen enden im Jahr 1599 mit der Ernennung des neuen Stadtrats in Kaaden. In der Chronik behandelt der Autor, der sich auch wahrscheinlich stark in konfessionellen Angelegenheiten engagierte, ausführlich die Hussitenkriege im 15. Jahrhundert und auch das Jahr 1575, als über die konfessionellen Verhältnisse in den böhmischen Ländern auf der Ebene des Landtags verhandelt wurde. Über die Ereignisse seit den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts schrieb der Autor wahrscheinlich aus eigener Erfahrung, was die zunehmende Anzahl der Einträge zu den einzelnen Jahren sowie die Hervorhebung der Alltagsereignisse belegen.

Eine kurze Chronik von Komotau umfasst die historischen Ereignisse dieser nordwestböhmischen Stadt zwischen den Jahren 1080²⁰ und 1612 (bzw. 1623 [pag. XVI.]). Der eigentliche Text des Manuskripts endet mit dem Tod des Kaisers Rudolph II. im Jahr 1612. Den ganzen Text über die Geschichte von Komotau teilt der Verfasser in sechs Abteilungen: **I.** Vom Ursprung Komotaus; **II.** Vom Namen der Stadt (*Von dem Nahmen der Stadt Commetauw*); **III.** Von den Besitzern der Stadt (*Von den Erbherren der Stadt Commethaw*), in der die Geschichte der Stadt bis 1594 beschrieben ist, als Komotau in den Besitz Rudolphs II. übergang; der Abschnitt ist mit dem Reimtext *Der Stadt Comotau Person Rede (Civitatis Comotoviae Προδωποποιία)* beendet, in dem persönliche Betrachtungen M. Meisners und seine Beziehung zur Stadt zusammengefasst werden:

Wann ich solte anfangen heut So lang mich haben bewohnt Leut / Von meinem allerersten anfang Was mir begegnet ist, wie mirs ergangen, / Hinzu müst ich haben lange Zeit, das ich erzehlen solt all mein leid. / Doch will ich gleich wol melden klar Wie mirs ergangen hat etlich Jahr [...] (pag. XI).

Die letzten drei Abschnitte umfassen erläuternde historiographische Informationen zu historischen Geschehnissen in der Stadt und ihren Bewohnern: **IV.** Von den Brandschäden in Komotau (*De Indendijs. Von den Commothawischen Brandschäden*); **V.** Komo-

20 In Tošnerová (1995: 127) steht die Jahresangabe 1086–1612.

tau und der Hussitenführer Jan Žižka (*Fatalia. Von dem Zischka*); **VI. Von Sterbenslaufften vnnnd etlicher vornehmer Commotawer absterben, was denkwürdig ist.**

Für die Stadtgeschichtsschreibung war die Identifizierung der bürgerlichen Historiographen mit ihrer Stadt entscheidend. Die weit überwiegende Mehrzahl der bürgerlichen Historiographen lebte und schrieb nicht in Distanz zu ihrer jeweiligen Stadt, sondern in unmittelbarer, unreflektierter Identifikation mit ihr, was einen zentralen Wert ihres Selbstgefühls bedeutete: Dank der städtischen Politik und Selbstverwaltung war ihre wirtschaftliche und soziale Existenz abgesichert und dank ihrer Nähe zum Rathaus und ihrem Anteil an der Stadtverwaltung genossen ihre öffentliche Geltung und ihre Familien ein hohes gesellschaftliches Ansehen.

3.1.1. Zum dokumentierenden Charakter der Stadtchroniken

Die Autoren der Stadtchroniken hatten eine gute Übersicht über das Geschehen in der Vergangenheit und Gegenwart, was die Konzeption und der Inhalt der Chronik und ihrer einzelnen Aufzeichnungen belegen. Sie widmeten der Vorbereitung der Arbeit außerordentliche Aufmerksamkeit, um so den Lesern historische Ereignisse möglichst klar zu übermitteln; dieses Ziel erreichten sie auch anhand verschiedenartiger konzeptuell-methodologischer Elemente wie a) Exzerpte und bibliographischer Hinweise, b) Abschriften der Urkunden und Stadtbucheintragungen, c) Personenverzeichnisse, d) literarischer Texte (z. B. Lieder, Gedichte) usw.

• **Exzerpte und bibliographische Hinweise auf historiographische Schriften**

Die in chronologischer Abfolge zusammengestellten Informationen in den Stadtchroniken bieten dem Leser eine Übersicht über die Ereignisse in den Städten Brüx, Kaaden und Komotau; zum großen Teil handelt es sich um die Geschehnisse, die wegen ihrer Bedeutung in anderen Quellen historiographischen Inhalts beschrieben wurden und die kontextuell wichtig für die Geschichte der Stadt oder das ganze Land waren. Die Autoren der Stadtchroniken stützten sich bei seiner historiographischen Arbeit auf Werke, die zum wesentlichen Teil in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, also zu Lebzeiten der Autoren der behandelten Chroniken, in der Druckversion verbreitet wurden und die ihnen gut bekannt waren, z. B. *Kronika česká* [Die Chronik von Böhmen hrsg. 1541] Václav Hájeks von Libotschan (†1553)²¹ und *Kalendář historický* (1578) Daniel Adams von Veleslavín (1546–1599). Diese methodologische Verfahrensweise belegt die Arbeit eines gebildeten Humanisten, der mit den Methoden der Geschichtsschreibung vertraut war.

Der Anteil und Umfang der heuristischen Tätigkeit der Historiographen war unterschiedlich: Unter dem gehobenen und viel versprechenden Titel der Brüxer Stadtchronik versteckt sich ein Konzept, das eine Kompilation von bekannten lateinischen, deutschen und tschechischen historiographischen Werken darstellt, z. B. *Historia Bohemica* von Aeneas Sylvius Piccolomini († 1464), *Historia Regni Bohemiae*

21 *Kronika česká* Václav Hájeks von Libotschan wurde im Jahr 1596 von Johann Sandel († 1625), der als Natar in Kaaden und in den Jahren 1601–1621 als Komotauer Stadtschreiber und Syndikus tätig war, ins Deutsche übersetzt. Vgl. Okresní archiv Chomutov se sídlem v Kadani. Průvodce po archívních fondech a sbírkách [Das Kreisarchiv Komotau mit dem Sitz in Kaaden. Ein Führer durch die Archivfonds und Sammlungen]. Chomutov 1986: 135.

(1552) des Olmützer Bischofs und Anhängers des Humanismus Joannis Dubravius (eigentl. Jan Skála z Doubravky a Hradiště, um 1486–1553), *Rerum Boemicarum Ephemeris sive Kalendarium historicum* (1584) des Humanisten, Dichters und Geschichtsschreibers M. Procopius Lupacius (Prokop Lupáč z Hlaváčova, um 1530–1587), die *Vngarische Chronik* (1488), die sog. *Mannsfeldische Chronik* (1572; 1582 unter dem Titel *Sächsische Chronik*) und die *Behmische Chronica* (1587) des Theologen, Geschichtsschreibers und in Tetschen/Děčín tätigen Pfarrers Martin Boregk († 1588) und *Kronika o založení země české a prvních obyvatelích jejích* (1539) Martin Kuthens (Martin Kuthen ze Šprinsberka, um 1510–1564). Das gründlich exzerpierte Material lässt sich als Vorarbeit für eine selbstständige und repräsentative historiographische Schrift, deren Vorbereitung Matthaeus Meisner eine außerordentliche Aufmerksamkeit gewidmet hat, ansehen.

Den eigenen historiographischen Text der Kaadener Stadtchronik eröffnen Zitate in Form eines abgeschriebenem Auszugs aus der *Böhmischen Chronik* Václav Hájeks von Libotschan, der die Anzahl der Städte, Dörfer, Schlösser und Besitztümer beschreibt (fol. XVIIv). Im weiteren fortlaufenden Text der Chronik von Kaaden befinden sich bibliographische Hinweise auf die Autoren und Werke nur selten (von historiographischen Werken handelt es sich nur um Hájeks Chronik); die Seiten- bzw. Folienangaben, wo sich der jeweilige Textausschnitt befindet, eventuell auch die Namen der einzelnen Kapitel des zitierten oder recherchierten Werkes fehlen hier.

Die Komotauer Chronik enthält die genauen bibliographischen Hinweise auf die Autoren, Werke und Seiten- bzw. Folienangaben, denen gegebenenfalls die Namen der einzelnen Kapitel des zitierten oder recherchierten Werkes angeschlossen sind. Neben den historiographischen Schriften, auf die Matthaeus Meisner in der Stadtchronik von Komotau hingewiesen hat, war er auch mit dem Werk des Dichters, Übersetzers und Editors Thomas Mitis (o. Tomáš Mitis von Limuzy (1523–1591) bekannt gemacht.

• Urkunden und Stadtbücher

Die bibliographischen Hinweise und Abschriften beziehen sich auch auf die Texte amtlichen Charakters, z. B. Urkunden, städtische Aktenstücke und Stadtbucheintragungen, in denen die Geschichte der Städte bzw. die einzelnen, mit der jeweiligen Stadt und ihrer Umgebung verbundenen historischen Ereignisse behandelt werden. Auch der Anteil der zitierten Texte institutionellen Charakters ist in den vorliegenden Stadtchroniken unterschiedlich: Während die Brüxer Stadtchronik M. Meisners über keine Hinweise auf Texte institutioneller Art verfügt, berufen sich die Chroniken der Städte Kaaden und Komorau auf historische Quellen amtlichen Charakters.

Von den Quellen institutioneller Art enthält die Stadtchronik von Kaaden zahlreiche Abschriften der Dokumente, die neben der Geschichte der Stadt auch die Religionsverhältnisse betreffen (z. B. die Urkunde Ferdinands I. vom 11. September 1528 hinsichtlich der Ernennung des Dekans zu St. Michael-Kirche im Franziskaner Kloster in Kaaden, fol. 40r–40v, *Abschriefft der ersten eingeleibtenn Vereinigung Inn die Landtafel, glaubens Wegen zu beiden Teilen*, fol. 44r–45v); die Abschriften werden oft mit einer Eingangsformel versehen, mit der der Inhalt des abgeschriebenem Dokuments vorausgeschickt wird (z. B. *Folgett ein Beuelich des Herrn von Bernsteins obersten Hauptman dieses Königreichs [...]*, fol. 36r; *Volgen die Artickel Welche den abgesandten Von Kon[iglicher] M[ayestät] sindt Vberreicht worden Von den Euangelischen*, fol. 58v–64v).

Die bibliographischen Hinweise auf die Aktenfolien kommen in der Stadtchronik sporadisch vor (z. B. fol. 63r).

In *Einer kurzen Chronik von Komotau* berief sich ihr Autor Matthaëus Meisner auf das älteste Komotauer Stadtbuch, das – wie er in seiner Chronik von Komotau schreibt [pag. V. u. pag. XI.] – einem Brand zum Opfer gefallen war. Es handelte sich um einen der größten Brände in der Geschichte der Stadt am 24. Juli 1598: „Doch alles durch Gottes Hülf vnd steur Da kombt wieder ein schrecklich Feur / Welches eine Magd anrichten thet Die Butter im Reinel anzündet hett“ [pag. XI.].

• Personenverzeichnisse

Die eigentlichen chronikalischen Aufzeichnungen begleiten die Auflistungen als fester Bestandteil der Texte dokumentierenden Charakters. Von allen drei behandelten Stadtchroniken weist die Stadtchronik von Kaaden diese Auflistungen auf: Es handelt sich um die Bewohnerverzeichnisse (z. B. vom Jahr 1574, fol. 129v–130v) und Auflistungen der Kaadener Ratsherren. Zum ersten Mal werden die Namen der Kaadener Stadtratsmitglieder im Eintrag zum Jahr 1526 aufgezeichnet (fol. 30v). Der umfangreichste Eintrag, der 13 Folioblätter beträgt, bezieht sich auf das Jahr 1534 und enthält auch eines der Ratsherrenverzeichnisse von Kaaden (fol. 78v–90r). Mit dem Verzeichnis der neuen Stadtratsmitglieder im Jahr 1599 wird die Kaadener Stadtchronik abgeschlossen (fol. 167r).

• Lied

Die historischen Ereignisse werden in chronikalischen Aufzeichnungen auch anhand literarischer Produktion nordwestböhmischer Provenienz dokumentiert. In der Geschichte der Stadt Brüx zeichnete Matthaëus Meisner zum Schluss des Abschnittes *Von der Stadt Brüx Vnglück (Fata aut incendia Bruxensium – Von den ergangenen Kläglichen Brandschäden der Königlichen Stadt Brüx)* ein Lied unter dem Titel *Pijssnicžka o skaze žalostne Města Mostu ohněm, opět nyníj leta tohoto 1583. [...] Wypsanij skazy žalostne Města mostu w zemi Čzeske skrze wohně hromobitij skrz powětrzij krupobitij* (fol. 42r–45r) über die Vernichtung der Stadt durch den Brand im Jahr 1583 (fol. 48r–51r) auf, das vom Humanisten und Rakonitzer Bürgermeister und Stadtschreiber Johann dem Älteren Gryll von Gryllow (Jan starší Gryll, ursprünglich Cvrček, z Gryllowa, 1526–1597)²² stammt.

Auch der unbekannt Autor der Stadtchronik von Kaaden gliederte zwischen die einzelnen Einträge Abschriften der lateinischen und deutschen Lieder sowie verschiedene kurze Reimgedichte und Geschichten ein (z. B. *Im Thon, O Reicher Gott im Trone*, fol. 18v; *Carmen in Monasterion quodam*, fol. 20r; *Vitzthumb Gesang*, fol. 21r; *Wie der Türck zu Tempfen Vndt zu schlagen Sey*, fol. 24v).

• Sprichwort

Das Manuskript *Einer kurzen Geschichte von Komotau*, das vorwiegend in Deutsch und zum Teil in Latein verfasst ist, enthält in tschechischer Sprache als Einzelbeleg das berühmte Sprichwort „*Wšady Lide, w Chomutowie Niemcy*“ mit deutscher („*Überal Leute zu Commethau Deutzsche*“) und lateinischer („*Ubique populi Chomutoviae teutones*“)

²² Johann der Ältere Gryll von Gryllow war Autor der Schriften und Lieder geistlichen Inhalts (Truhlář/Hrdina/Hejnic/Martínek 1966: 236–237).

Übersetzung [pag. II.]; dieses Sprichwort, das auf die Ergebnisse der intensiven deutschen Kolonisationstätigkeit im 12. und 13. Jahrhundert in den böhmischen Ländern zurückgeht, erscheint im Zusammenhang mit der Stadt Komotau auch in anderen historiographischen Werken, z. B. *Respublica Boiema* (1634, 2. vermehrte Aufl. 1643) Pavel Stránskýs von Zap/Zapská Stránka o. Zapy (ursp. Zapi] bei Altbunzlau/Stará Boleslav (1583–1657).

4. FAZIT: STADTGESCHICHTSSCHREIBUNG ALS BETÄTIGUNGSFELD DER HISTORIOLOGIE

Historiographische Werke städtischer Provenienz des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts tragen als wichtige schriftliche Quellen aus inhaltlicher und formaler bzw. sprachlicher Sicht wesentlich zur Erhellung der vielseitigen kulturgeschichtlichen Zusammenhänge in Städten und ihrer Verwaltung, zur Erkenntnis der individuellen und kollektiven Identität des Bürgertums sowie zur Beleuchtung seines Weltbildes und Lebensgefühls in der vorweißbergischen Zeit bei. Die Stadtchroniken geben gleichzeitig von der humanistischen Schreibpraxis eines Repräsentanten der bürgerlichen Schicht und Vertreters der Stadtverwaltung sowie von der Anwendung von mehreren Sprachen in einem Text Zeugnis und bereichern in dieser Hinsicht vor allem die Erfahrungen über das Niveau der Schreibtätigkeit, über die methodologische Herangehensweise der Bearbeitung der historiographischen Quellen und über die Sprachverhältnisse in Böhmen am Ende des 16. Jahrhunderts. In dieser Zeit spielte auch die nordwestböhmische Region am Fuße des Erzgebirges, die eine Palette historiographischer Fachprosatexte bietet, auf dem Gebiet der historiographischen Schriftkultur in den böhmischen Ländern eine bedeutende Rolle.

QUELLEN

- Chronica Cadanensia*. Knihovna františkánů u P. Marie Sněžné na Novém Městě pražském [Bibliothek des Franziskanerklosters zu Maria Schnee in der Prager Neustadt], Sign. Rf 13.
- Meisner, Matthaeus: *Eine kurze Chronik von Komotau (In Böhmen die Stad Commothaw [...])* (1596ff.). Lobkoviczká knihovna v Nelahozevsi [Lobkowitz-Bibliothek in Nelahozeves], Sign. VI Ed 11.
- Meisner, Matthaeus: *Fata, hoc est prospera et aduersa sors Pontensivm. Von der Stadt Brüx Glück vnd Vnglück vnd ettlich andern Zufällen, in warhaftigen Scribenten vnd Geschichtsschreibern zu befinden* (o. J.). Archiv Pražského hradu [Archiv der Prager Burg]. Knihovna Metropolitní kapituly sv. Víta [Bibliothek des Metropolitantkapitels von St. Veit], Sign. H. XVII.

SEKUNDÄRLITERATUR

- Binterová, Zdena (Hg.) (1997): *Dějiny Chomutova* [Die Geschichte Komotaus]. Chomutov: Městský úřad.

- Bláhová, Marie (2000): Stadt, Bürgertum und Städtewesen im Spiegel der Geschichtsschreibung. Wege zur städtischen Historiographie in den böhmischen Ländern im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. – In: Peter Johaneček (Hg.), *Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 233–246.
- Bok, Václav (1988): Zum deutschsprachigen Buchdruck des 16. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern. – In: Hans-Bernd Harder/Hans Rothe/Jaroslav Kolár/Slavomír Wollman (Hgg.), *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern* (= Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien, hrsg. v. Hans Rothe, Bd. 11). Köln, Wien: Böhlau, 243–259.
- Brinker, Klaus/Cölfen, Hermann/Pappert, Steffen (²2018): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt.
- Bydžovský z Florentina, Marek (1987): *Svět za tři českých králů. Výbor z kronikářských zápisů o letech 1526–1596* [Die Welt während der Herrschaft von drei böhmischen Königen. Eine Auswahl von Aufzeichnungen einer Chronik über die Jahre 1526–1596]. Hrsg. v. Jaroslav Kolár. Praha: Svoboda.
- Glück, Helmut/Klatte, Holger/Spáčil, Vladimír/Spáčilová, Libuše (2002): *Deutsche Sprachbücher in Böhmen und Mähren vom 15. Jahrhundert bis 1918. Eine teilkommentierte Bibliographie*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Hlaváček, Petr (2006): Matthaues Meisner († cca 1600) – rektor městské školy v Chomutově (Etuda k dějinám konfesionalizace česko-saského prostoru [Matthaues Meisner († cca 1600) – Rektor der Stadtschule in Komotau (Eine Etüde zur Geschichte der Konfessionalisierung des böhmisch-sächsischen Grenzgebietes)]. – In: Petr Rak (Hg.), *Comotovia 2005. Sborník příspěvků z konference věnované výročí 400 let vykoupení Chomutova z poddanství (1605–2005)*. Chomutov: Město Chomutov, 71–78.
- Hlobil, Ivo/Petrů, Eduard (1992): *Humanismus a raná renesance na Moravě* [Der Humanismus und die Frührenaissance in Mähren]. Praha: Academia.
- Knape, Joachim (²2000). Das Deutsch der Humanisten. – In: Werner Besch/Anne Betten/Oskar Reichmann/Stefan Sonderegger (Hgg.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Armin Burkhardt/Hugo Steger/Herbert Ernst Wiegand, Bd. 2.2). Berlin, New York: de Gruyter, 1673–1681.
- Knobloch, Erhard Josef (²1976): *Kleines Handlexikon. Deutsche Literatur in Böhmen, Mähren, Schlesien von den Anfängen bis heute*. München: Europa.
- Kopecký, Milan (1988): *Český humanismus* [Der Humanismus in Böhmen]. Praha: Melantrich.
- Okresní archiv Chomutov se sídlem v Kadani. Průvodce po archívních fondech a sbírkách* [Das Kreisarchiv Komotau mit dem Sitz in Kaaden. Ein Führer durch die Archivfonds und Sammlungen]. Chomutov 1986.
- Povejšil, Jaromír (1997): Tschechisch – Deutsch. – In: Hans Goebel/Peter H. Nelde/Zdeněk Starý/Wolfgang Wölck (Hgg.), *Kontaktlinguistik/Contact Linguistics/Linguistique de contact*. 2. Teilbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Hugo Steger und Herbert Ernst Wiegand, Bd. 12.2). Berlin, New York: de Gruyter, 1656–1662.
- Reichmann, Oskar (1996): Autorenintention und Textsorte. – In: Rudolf Grosse/Hans Wellmann (Hgg.), *Textarten im Sprachwandel – nach der Erfindung des Buchdrucks*. Heidelberg: C. Winter, 119–133.
- Reichmann, Oskar/Wegera, Klaus Peter (Hgg.) (1988): *Frühneuhochdeutsches Lesebuch*. Tübingen: Niemeyer.
- Rogall, Joachim (2001): Die Přemysliden und die deutsche Kolonisierung. – In: Walter Koschmal/Marek Nekula/Joachim Rogall (Hgg.), *Deutsche und Tschechen. Geschichte – Kultur – Politik*. München: Beck, 33–40.
- Rolf, Eckard (1993): *Die Funktionen der Gebrauchstextsorten*. Berlin, New York: de Gruyter.

- Schlesinger, Ludwig (1890): Zur Geschichtsschreibung der Stadt Brüx. – In: *Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 28, 193–231.
- Schneider, Joachim (2000): Typologie der Nürnberger Stadtchronistik um 1500. Gegenwart und Geschichte in einer spätmittelalterlichen Stadt. – In: Peter Johaneck (Hg.), *Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 181–203.
- Skála, Emil (1968): Die Entwicklung der Sprachgrenze in Böhmen von 1300 bis etwa 1650. – In: *Acta Universitatis Carolinae – Philologica* 5, *Germanistica Pragensia* V, Praha, 7–16.
- Skála, Emil (1969): Zur Frage der Norm in deutschsprachigen Quellen der Tschechoslowakei aus dem 16. und 17. Jahrhundert. – In: *Colloquia Germanica. Internationale Zeitschrift für germanische Sprach- und Literaturwissenschaft* 3, University of Kentucky/Bern, 199–210.
- Skála, Emil (1977): Vznik a vývoj česko-německého bilingvismu [Die Entstehung und Entwicklung des tschechisch-deutschen Bilinguismus]. – In: *Slovo a slovenost* 38, 197–207.
- Skála, Emil (1986): Humanismus in den böhmischen Ländern als neue Bildungsbewegung. – In: *Philologica Pragensia – Časopis pro moderní filologii* 68, 97–98.
- Skála, Emil (1988): Deutsche und tschechische Fachprosa in Böhmen in der Epoche des Humanismus. – In: Hans-Bernd Harder/Hans Rothe/Jaroslav Kolár/Slavomír Wollman (Hgg.), *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern* (= Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien, hrsg. v. Hans Rothe, Bd. 11). Köln, Wien: Böhlau, 377–403.
- Spáčilová, Libuše (2005): *Chronik der Olmützer Bürgerfamilie Hobel (1530–1629). Ein Beitrag zur Geschichte des Frühneuhochdeutschen in Olmütz* (= Olmützer Schriften zur deutschen Sprachgeschichte, hrsg. v. Libuše Spáčilová, Bd. 1). Olomouc: Nakladatelství Olomouc.
- Sturm, Heribert (Hg.) (1984): *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder*. Bd. II. München: Oldenbourg.
- Tošnerová, Marie (Hg.) (1995): *Rukopisné fondy zámeckých, hradních a palácových knihoven* [Handschriftliche Fonds der Schloss-, Burg- und Palast-Bibliotheken] (= Průvodce po rukopisných fondech v České republice I.). Praha: Archiv Akademie věd ČR.
- Tošnerová, Marie (2010): *Kroniky českých měst z předbělohorského období. Úvod do studia městského kronikářství v Čechách v letech 1526–1620* [Chronik der böhmischen Städte aus der vorweißbergischen Zeit. Eine Einführung in das Studium der Stadtchroniken in Böhmen in den Jahren 1526–1620] (= Studie o rukopisech MONOGRAPHIA, sv. XV.) Praha: Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, v. v. i.
- Truhlář, Antonín/Hrdina, Karel/Hejnic, Josef/Martínek, Jan (Hgg.) (1966): *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě* [Handbuch der humanistischen Dichtung in Böhmen und Mähren]. Bd. 2 (Č–J). Praha: Academia.
- Truhlář, Antonín/Hrdina, Karel/Hejnic, Josef/Martínek, Jan (Hgg.) (1969): *Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě* [Handbuch der humanistischen Dichtung in Böhmen und Mähren]. Bd. 3 (K–M). Praha: Academia.
- Vodrážková, Lenka (2009): Matthaues Meisner und seine Chronik von Komotau. Ein Beitrag zur deutschsprachigen Geschichtsliteratur in Nordböhmen in der Zeit des Humanismus. – In: Andrea Moshövel/Libuše Spáčilová (Hgg.), *Kanzleisprache – ein mehrdimensionales Phänomen* (= Beiträge zur Kanzleisprachenforschung, hrsg. v. Jörg Meier/Arne Ziegler, Bd. 6). Wien: Praesens Verlag, 225–242.
- Vodrážková, Lenka (2013): Zu historiographischen Texten in den böhmischen Ländern im 16. Jahrhundert, am Beispiel der Geschichte der Stadt Brüx des Humanisten Matthaues Meisner. – In: Anja Edith Ference/Libuše Spáčilová (Hgg.), *Deutsch als Sprache der (Geistes)Wissenschaften. Linguistik*. Brno: Tribun EU 2013, 125–142.
- Wegera, Klaus-Peter (1998): Deutsche Sprachgeschichte und Geschichte des Alltags. – In: Werner Besch/Anne Betten/Oskar Reichmann/Stefan Sonderegger (Hgg.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 1. Teilbd. (= Handbücher zur

Sprach- und Kommunikationswissenschaft, hrsg. v. Hugo Steger/Herbert Ernst Wiegand, Bd. 2.1). Berlin, New York: de Gruyter, 139–159.

Wehrli, Max (1997): *Geschichte der deutschen Literatur im Mittelalter*. Stuttgart: Philipp Reclam.

Winter, Zikmund (1890, 1892): *Kulturní obraz českých měst. Život veřejný v XV. a XVI. věku* [Ein kulturelles Abbild der böhmischen Städte. Das öffentliche Leben im XV. und XVI. Jahrhundert]. 2 Bde. Praha: Matice česká.